

Untersuchungen zur Keramik des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr.
aus dem Wadi Shaw, Nord-Sudan

Magisterarbeit Köln 1987 (Prof. Dr. W. Taute)

Die Magisterarbeit entstand im Rahmen des DFG-Projekts "Besiedlungsgeschichte der Ostsahara" (Kuper 1981). Ziel dieses Forschungsunternehmens ist es, Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Kulturentwicklung und Landschaft im Klimawandel der östlichen Sahara zu gewinnen.

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Keramik des 3. und 2. Jt. v. Chr. aus dem Wadi Shaw, nordwestlich von Laqiya Arbain gelegen (Abb. 1). Bisher ging man davon aus, daß aufgrund der klimatischen Bedingungen in der westlichen Wüste keine dauernde Besiedlung zu dieser Zeit mehr möglich war.

Neben etwa 40 deutlich voneinander abgrenzbaren, im Durchmesser 5 bis 20 m messenden, rundlichen Artefaktkonzentrationen, an denen vermutlich ehemals Zelte gestanden haben, konnten drei Brunnen ausgegraben werden, die von Viehtränken umgeben waren.

Das Fundmaterial dieses Fundplatzes zeichnet sich durch einen hohen Prozentsatz an unmodifizierten Abschlägen aus, die durch eine sehr einfache Abschlagstechnik gewonnen wurden. Bohrer und Kratzer aus Chalzedon bilden die Ausnahme. Zahlreiche Mahl- und Reibsteine, einige Steinbeile verschiedenster Form und andere hier nicht näher erläuterte Werkzeugformen vervollständigen das Artefaktenspektrum.

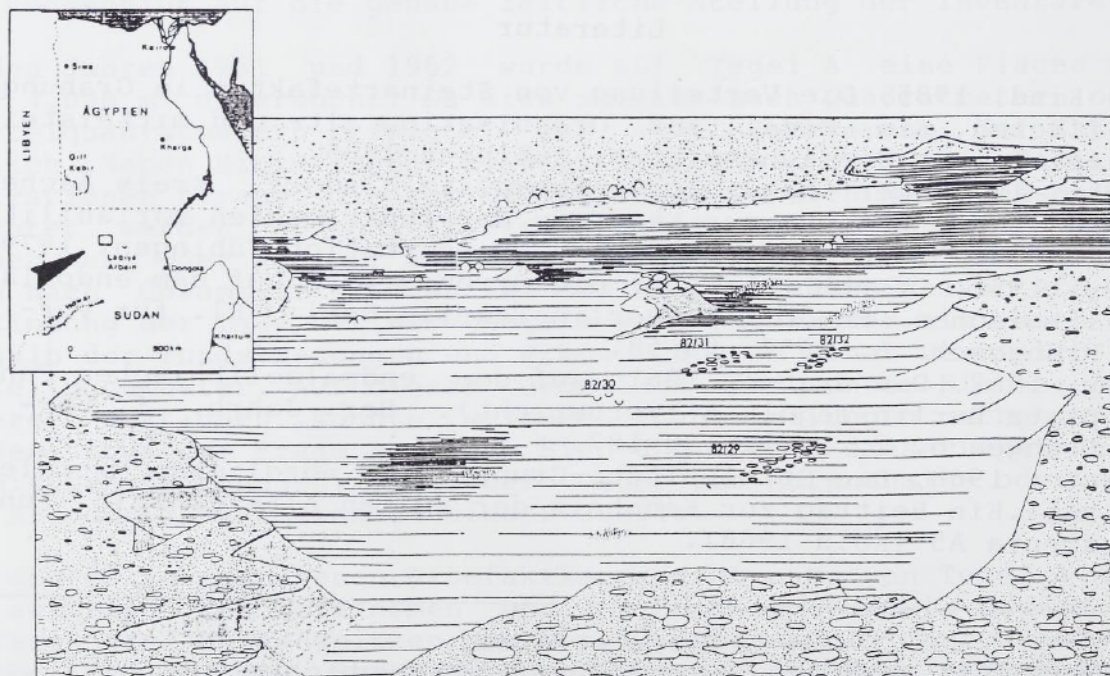


Abb. 1 Wadi Shaw: Blick in den Talkessel vom südlichen Plateaurand mit den Fundplätzen 82/29 bis 82/32 und den Gräbern

Eine bisher vorläufige Bestimmung des osteologischen Materials ergab vorwiegend Giraffe, Gazelle und Antilope, vereinzelt domestiziertes Rind.

Hauptziel der Arbeit ist eine chronologische Gliederung der Keramik. Grundlage dafür war eine merkmalanalytische Untersuchung, die in die Bereiche Technologie, Form und Verzierung gegliedert war. Es konnten 1.140 Gefäßeinheiten aufgenommen werden, wobei eine Einheit aus einer Scherbe oder aber einem fast vollständig erhaltenen Gefäß bestehen konnte.

Im technologischen Bereich konnten zehn verschiedene Warengruppen definiert werden, die sich durch Magerung, Oberflächenbehandlung, Härte und Farbe unterscheiden ließen.

Der stark fragmentarische Zustand der Keramik - bei nur 60 Einheiten war noch das oberste Gefäßdrittel rekonstruierbar - ließ nur wenige Aussagen über die Gefäßformen zu, doch wiesen die meisten Scherben auf kumpfartige, rundbodige Gefäße und Schalen hin. Eine metrische Analyse der Gefäßproportionen ergab keine Größenklassen.

Für die chronologische Ansprache der Keramik erwies sich die Verzierung am geeignetsten. Die Analyse von vollständig erhaltenen Verzierungsmotiven war aber durch den fragmentarischen Zustand der Keramik eingeschränkt. Die Gesamtverzierung wurde daher in ihre Motivelemente untergliedert (z.B. Fischgrätmuster, Zickzacklinie, hängende Dreiecke usw.). Insgesamt wurden 20 Motivelemente definiert, die mit Hilfe der Korrespondenzanalyse (Ihm 1983; Linder u. Berchtold 1982; Stehli u. Strien 1986), einem erweiterten Seriationsverfahren, chronologisch gegliedert wurden. Die Merkmale (Motivelemente) und Gefäße werden zweidimensional dargestellt (Abb. 2). Im Idealfall, d.h. bei einem sich kontinuierlich entwickelnden Material, sollen alle Merkmale auf einer Parabel liegen. Der Vorteil dieser Darstellung ist, daß der Abstand zwischen den einzelnen Schwerpunkten ein Maß für die Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit verschiedener Merkmalsträger darstellt. Gruppierungen ähnlicher Fundeinheiten lassen sich so optisch leichter erkennen.

Die Seriation ergab zwei Gruppierungen, wobei die Keramik der älteren Gruppe (vgl. Abb. 2, negativer Bereich) untereinander sehr ähnlich ist, und die der jüngeren Gruppe (vgl. Abb. 2, positiver Bereich) weit streut, was u.U. mit einem diskontinuierlichen Besiedlungsablauf zu erklären ist.

In einem weiteren Schritt wurde mit Hilfe von ^{14}C -Daten, stratifizierter Keramik und einem stilistischen Vergleich mit Keramik der zeitgleichen nubischen Kulturen und Fundplätzen der Libyschen Wüste die Ergebnisse der durchgeführten Seriation überprüft.

Das Verbreitungsbild zeigt eine Konzentration der älteren Motivelemente in der Libyschen Wüste, während die jüngeren Parallelen im nubischen Niltal liegen.

Abschließend wurden die gewonnenen Ergebnisse im Rahmen der Herkunftstheorie der nubischen C-Gruppe betrachtet. Archäologische Funde aus der Libyschen Wüste lassen darauf schließen, daß das Herkunftsgebiet der nubischen C-Gruppe dort zu suchen ist. Unterstützt werden diese Überlegungen durch ägyptische Quellen, die

aussagen, daß die Wüstengebiete westlich des Nils von Temehu-Nomaden besiedelt waren und daß sie immer wieder ins Niltal vordrangen, da die Wüste ihnen keine Ernährungsgrundlage mehr bot.

Um die Stellung der Keramik des Wadi Shaw im Rahmen dieser Überlegungen genauer klären zu können, bedarf es aber noch detaillierteren archäologischen Untersuchungen aus dem Westen des Arbeitsgebietes.

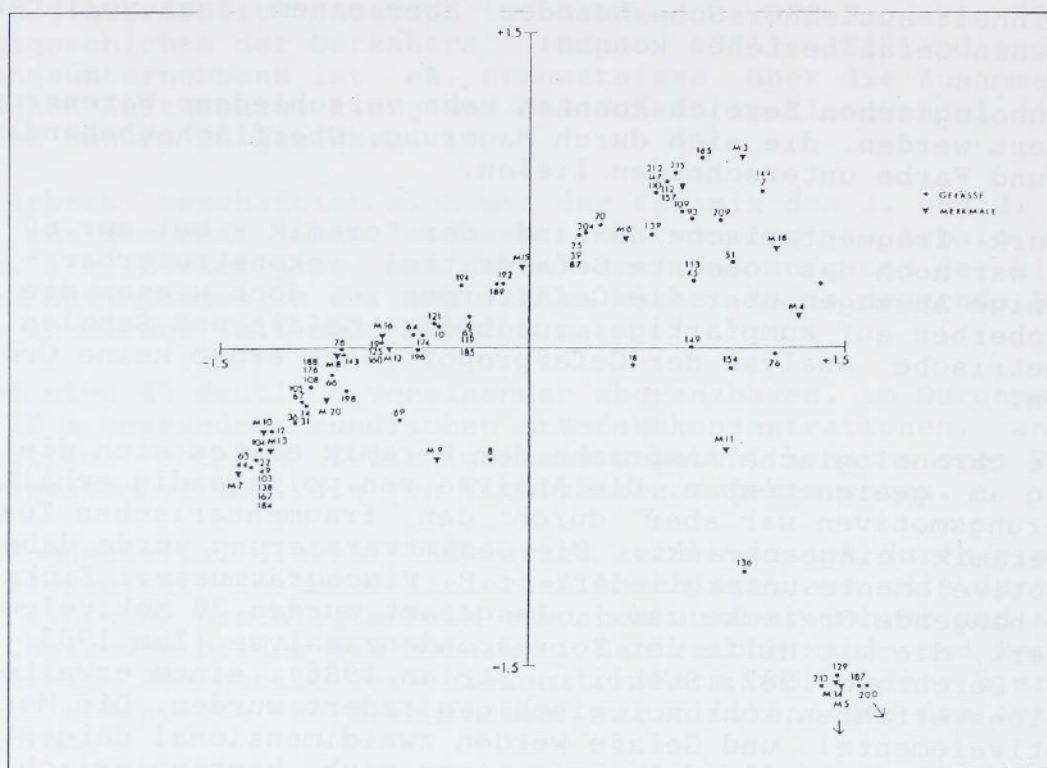


Abb. 2 Wadi Shaw, Camp 49: Zweidimensionale Darstellung der Seriation der Motivelemente M1 - M20. Auf der X-Achse ist der 1. Faktor und auf der Y-Achse der 2. Faktor abgetragen

Literatur

- P. Ihm, 1983, Korrespondenzanalyse und Seriation. Arch.Inf.6 (1), 1983, 8-21.
 A. Linder u. W. Berchtold, 1982, Statistische Methoden III. Multivariate Verfahren. UTB 1189, 1982.
 R. Kuper, 1981, Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der östlichen Sahara. BAVA 3, 1981, 215-275.
 P. Stehli u. H.-C. Strien, 1986, Die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse: Geographische und zeitliche Ordnung bandkeramischer Inventare. Arch.Inf. 9 (2), 1986, 146-148.

Ursula Francke
 Platanenhof 13 , 4100 Duisburg 1